

## Etruskisches.

Im siebenten Hefte meiner 'Etruskischen Forschungen' (S. 53) habe ich die von Giov. Pansa (Sopra il mistico senso di una Etrusca epigrafe etc. Firenze 1883) veröffentlichte Weihinschrift einer neugefundenen weisslichgelben Schale von Orvieto zuerst gedeutet. Dieselbe Schale aber enthält ausserdem in der Mitte

des Innern noch die Umrissbilder von Sonne und Mond, als Kreis und Sichel, und an beiden Seiten davon, isolirt stehend, die Wörter *erus* und *lusynei*, offenbar etruskische Namen der beiden Himmelskörper. Diese Wörter nun bieten einige interessante etymologische Ausblicke dar, die ich hier kurz andeuten will.

Das Wort *erus* war als männlicher Eigennamen bereits aus einem Bronzespiegel von Talamone bekannt (Gamurr. Append. zu Fabr. t. III 62), der einen geflügelten weiblichen Genius *zimrepus* zwischen zwei bewaffneten Jünglingen darstellt, *zimuθc* und *erus*, Letzteren umarmend. Die bisherigen Deutungen, die sich auf die Identificirung von *erus* als eines griechischen Lehnwortes, sei es mit ἦρωσ (= Achill), sei es mit Ἔρωσ stützten (Gött. Gel. Anz. 1880, S. 1443), sind unbefriedigend geblieben. Jetzt ergibt sich, dass *erus* echt etruskisch ist und den Sonnengott, als Helios oder Hyperion oder Apollon, bezeichnet, wobei ich unentschieden lasse, ob der Spiegel einen unbekanntes Mythos darstellt oder die Namen, wie so häufig, irrthümlich den Figuren beigegeben sind. Etymologisch nun entspricht etr. *eru-s* ja nicht etwa dem lat. (h)erus 'Herr', das etruskisch (h)ērē lauten müsste, sondern, da das u stammhaft sein muss, höchst wahrscheinlich dem ind. aru-s 'Sonne', woher aruná-s und aruśá-s 'sonnenfarb, roth, golden, glänzend'; substantivisch 'Morgenröthe, Sonne, rothes Ross', wb. 'rothe Kuh' u. s. w.; zend. aurusa- 'glänzend, weiss', besonders auch von Rossen; vielleicht auruna- 'wild (von Thieren)', vgl. unser 'Rothwild'. Das Formverhältniss der drei Wörter kehrt ähnlich wieder in tár-u-s, táruna-s, tárusa-s von tar 'durchdringen'. Dass nun das anlautende a von ind. aru-s den Werth von a<sub>2</sub> = ē hatte, zeigt, ausser etr. *eru-s*, gr. ἔρου-θ-αίvw 'röthen', ἔρου-θ-ρός 'roth' u. s. w., mit determinirendem θ, worin das é also nicht prothetisch ist. Vielmehr ist in ind. ru-d'irá-s, gunirt rō-h-it, rō-h-ita-s 'roth', rō-h-inī wb. 'rothe Stute oder Kuh' u. s. w.; lat. rŭ-b-ēre 'roth sein'; rŭ-b-er, gunirt rŭ-f-us (zunächst aus \*roufus) 'roth, röthlich', u. s. w.; etr. rŭ-f-riē = Rubrius; gunirt rau-f-ē (auch rauhe, rafe und ruvfe) = Rufus u. s. w. das anlautende a, resp. ē geschwunden. Das weiterbildende d' (h), θ, f (b, h) ist als häufig vorkommend bekannt, doch ist eine eigene Wurzel \*rud' 'roth sein, glänzen' bisher nicht nachgewiesen. Eine andere Erweiterung zeigt lat. rŭ-tilus, auch etr. rutlnie = lat. Rutilius, eig. \*Rutilinius.

Das zweite Wort *lusynei* 'Mond', wb., steht zunächst für \*lusyneia aus \*lusynaia, vom ml. \*lusynaïē, durch die Endung -iē = lat. -ius weitergebildet aus \*lusyna (Etr. Forsch. VI 138; 140; 145). Dieses \*lusyna aber wird durch die bei den Etruskern sehr beliebte Metathesis aus \*luysna entstanden sein, das wieder durch Aspiration in Folge des Einflusses des s aus \*luc-sna hervorging. Ueber die Metathesis im Etruskischen vgl. man Otr. Müller Etr.<sup>2</sup> II 436; Rhein. Mus. XXXIX 144; 148; 149. Sie findet sich zunächst in Eigennamen z. B. cvelne neben cvenle; pevtial neben petvia[1]; velnθi(e) neben velθni(e) = lat. Voltinius; preθns(i)e

neben *presnθ(i)e* = lat. *Praesentius*, und bei Guttural und Sibilant, wie in unserem Fall, in *sesctna*, mit Einschub *sescatna*, *sesuctuna*, neben *secstna*, *secstina* = lat. *Sextinius*; *resxualc*, *rescial* 'Name einer Göttin', neben *recua*[1], *recial*, also wohl aus *\*rec-su-al-c*, *rec-si-al*; *malavisx* desgl. aus *\*malv-ic-s*, zur Wurzel *malv-* 'weihen, schenken' (Etr. Forsch. VII 46); ferner bei z d. i. ts aus st z. B. in *z(a)l*, ursp. *zēl* 'drei', aus *\*stēl*, *stēr*; *zi(n)c-* 'schreiben' = lat. *sti(n)g-*; *zilat* 'Richter', eig. 'Stiller', aus *\*stila(n)t*, vgl. lat. *stlīs*, *stlītis*; *huz-* 'sühnen, opfern' = lat. *host-īre*; Lehnwort *zepanu* = *\*Στεφάνων*, u. s. w.; auch umgekehrt *st*, *st* aus *z* (= *ts*) z. B. *est* 'und' neben *ez* (aus *\*etis* = *\*eti* = gr. *ἔτι*, lat. *et*); Lehnwort *utuste* neben *utuze* = *ᾠδυσσεύς*; dann z. B. *cezp-* 'acht' aus *\*cepz-* = *\*cep-ist-*, gr. *κυβιστός*; *semφ* 'sieben', aus *\*seq(θ)m* = lat. *septem*; *purts* 'Vorsitzer des Gerichts' aus *\*prus(e)t* = lat. *prō-sid-*; *aif* aus *\*aif(i)l* = lat. *aidilis*; *lursθ* = lat. *lustrum*; *sval-* 'leben' = lat. *salv-ēre*; *farθna-* 'Tottenopfer darbringen' = lat. *parentā-re*; postpositive Conjunction *-vc* = *-c(v)* = lat. *-que* 'und' u. s. w.; endlich wieder bei Guttural und Sibilant: *lescul* aus *\*lec-sul* (Acc.) = *lectulum*; *lēscem* aus *\*lec-sēm* = lat. *lectum*, eig. = *\*lectem*, von einem Nom. *\*lectis*; vielleicht *lescan* aus *\*lec-san* = *lectam*, wobei überall Bildung mit *s* statt lat. *t* anzunehmen ist, wie ja auch lat. *vexus*, *vexare* neben *vectus*, *vectare* u. s. w. vorkommt.

Dem vorausgesetzten etr. ml. *\*luc-sna* nun steht am nächsten das lat. wb. *lūna* aus *\*luxna*, *luc-sna*; vgl. *sē-ni* aus *\*sex-ni*; *pālus* aus *\*paxlus*, *āla* aus *\*axla*, *vēlum* aus *\*vexlum* u. s. w. Diese auffällig häufige Verflüchtigung des *x* vor Liquiden im Lateinischen erklärt sich ohne Zweifel dadurch, dass auch hier, wie im Etruskischen, *cs* in *xs*, *hs*, *s* übergang, das dann regelmässig ausfiel. Dies wird bestätigt durch die lateinische Form *losna* auf einem Spiegel von Palästrina (Fabr. 2689).

Ferner aber wird auch gr. *λύχνος*, Pl. *λύχνοι* und *λύχνα*, für *\*λύκ-σνος* stehen, so dass die aspirirende Kraft nicht in dem *v* zu suchen ist, sondern in dem *σ*, das, wie zwischen Vocalen und im Anlaut vor *v* z. B. in *νός*, eig. *νός* = ind. *snuśā*, so auch hier im Inlaut in *h*, übergang. Etr. *lusxnei* entspricht daher genau dem gr. *λυχνάια*, Femininum des wirklich vorkommenden Adjectivs *λυχναῖος*. Zu vergleichen ist wegen des *s* noch ind. *ruk-sá-s* 'glänzend, strahlend' und wegen des ganzen Suffixes *-sna* bactr. *raokhshna* 'glänzend, leuchtend', subst. ml. 'Glanz, Flamme'; auch *raokhshni-* und *-nu-*; vergl. noch ind. *tīk-śnās* 'scharf'. Auf die obige Weise gehen wohl noch manche Aspirationen im Griechischen auf ein geschwundenes *σ* zurück, auch vor andern Liquiden, wie z. B. in *ἀκ-αχ-μένος* = *\*ἀκ-ακ-σ-μένος*; ja auch in *λύ-θρον* (unterschieden von *λύτρον*) aus *\*λυ-σ-τρον* = lat. *lustrum*. Es wäre dies einer näheren Untersuchung werth.

Strassburg.

W. Deecke.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Rau in Bonn.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

(2. October 1884).